

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

39 (15.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75012)

Ostfriesische Tageszeitung



Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagsanstalt: Kurier-Verlagsgesellschaft mbH, Emden, Hauptstraße 10. Fernsprecher 2041. Druck: Kurier-Druckerei, Emden, Hauptstraße 10. Preis: 10 Pf. (inkl. Post).



Am 15. 2. 1940

Erste Ausgabe am 1. 2. 1940. Preis 10 Pf. (inkl. Post).

Folge 39

Donnerstag, den 15. Februar

Jahrgang 1940

Zurechtbarer Weg des Leidens

Zwanzig Jahre Ausrottungspolitik am deutschen Volkstum im ehemaligen Polen

Immer an der Fahne...

Zum 50. Geburtstag Dr. Lehs

Dr. Robert Lehs begeht am heutigen 15. Februar seinen 50. Geburtstag. Es mag deshalb geeignet erscheinen, eine kurze Rückschau auf die Arbeit Robert Lehs zu halten. Wir sehen die Kampftätigkeit in der rheinischen Heimat Robert Lehs. Wir verfolgen seinen Weg von Köln über München nach Berlin. Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, die Zusammenführung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber...



(Stellehoffmann)

lammführung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber und der Siegeszug der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" gewinnen erneut Gehalt in uns. Wir begleiten den Reichsorganisationsleiter der NSDAP bei seinen Fahrten durch die deutschen Gaue, nehmen teil an den zahlreichen Appellen der Volkstischen Partei und erkennen im Ablauf der Reichsparteitage die tiefgreifende organisatorische Arbeit Dr. Lehs. Die von ihm geleiteten und vom Führer feierlich eingeweihten Ordensburgen der NSDAP erleben in ihrer für die Ewigkeit bestimmten Gestaltung vor uns.

Im Volkswagenwerk finden wir einen weiteren Auftrag des Führers an Dr. Lehs planmäßig verwirklicht. Einst verpirachten gewissenlose Maulhelden dem deutschen Arbeiter, daß er über die Meere fahren und sich so die Welt erschließen könne. Eingestrichen haben diese Versprechen einzig und allein die Nationalsozialisten. Die von der Deutschen Arbeitsfront gebauten "Kraft-durch-Freude"-Schiffe haben ihre Jungfernfahrten längst hinter sich. Diese Fahrten sind eine lebendige Demonstration der deutschen Volksgemeinschaft. Diese Volksgemeinschaft hat ihre Verleumdung auch in dem Bau des Sechsbars auf Wägen und nicht zuletzt in den zahlreichen Arbeitsburgen und Einrichtungen des deutschen Volkstageswerkes in der Deutschen Arbeitsfront gefunden. Daß Dr. Lehs als Präsident des Internationalen Zentralbundes "Freude und Arbeit" in vielen Ländern der Welt dem nationalsozialistischen Aufbauwerk Ansehen und Geltung erlangte, möge hier nur am Rande vermerkt werden.

Für alle Welt sichtbar bietet gerade jetzt im Kriege ganz Deutschland das Bild einer überwindenden nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. An ihr mitgearbeitet zu haben, hat Dr. Lehs zum Führer ab ihm die Kraft und die Hilfe der Herzen, die ihn seine Aufgaben erfolgreich lösen ließen. "Zur Errichtung dieses Zieles" schrieb Reichspräsident Dr. Dietrich von Cadow in seinem Vorwort zu einem Dr. Lehs-Buch, "konnte nur ein Mann eingesetzt werden, dessen Leben immer an der Fahne hing."

Sanatistisch, zügellos, grausam

Berlin, 15. Februar.

Amlich wird verlautbart (dritte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greuelthaten an den Volksdeutschen in Polen): Mit Erschütterung und Wut hat das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt öffentlichkeit erfahren, welche furchtbare Höhe die von dem verbrecherischen Sadismus polnischer Banden dem deutschen Volkstum auferlegten Blutopfer bis heute erreicht haben. Es erscheint kaum fahbar, daß die letzten amtlichen Veröffentlichungen eine vorläufige Zahl von fast 60 000 polnischen Toten ergeben haben. Wohl ist der polnische Volkscharakter seit langem durch seinen Fanatismus, seine Zügellosigkeit und seine sprichwörtliche Grausamkeit unermesslich bekannt. Aber die Organe sinnlosen Wütens gegen alles Deutsche können nicht mehr als spontane Affekte plötzlich ausbrechender Leidenschaft begriffen werden. Sie sind vielmehr die letzte Folge und der Höhepunkt einer jahrelangen Aufbebung und Verfolgung, die von der logenankenden polnischen Oberherrschaft, vom polnischen Klerus und vor allem von den polnischen Behörden selbst gegen das gesamte Deutschum betrieben worden ist. Durch das Diktat von Berailles sind Millionen von Deutschen unter flagranten Mißachtung

des feierlich zugesicherten Selbstbestimmungsrechtes der Völker der polnischen Republik eingeleidet worden. Selbst einzelne Vertreter der damaligen alliierten Mächte hatten Bedenken, deutsche Menschen bedingungslos Trägern eines Staatsexperimentes zu überantworten, deren Kulturniveau um Jahrhunderte hinter dem deutschen zurückstand, und deren zivilisatorische Leistungsfähigkeit selbst von den Schöpfern dieses Experimentes mit größtem Mißtrauen angezogen wurden. Infolgedessen wurde Polen bei Verteilung des Raumes deutschen Gebietes im Jahre 1919 diese deutschen Länder nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugesprochen, daß es den Deutschen ganz bestimmte Garantien für ihr Leben, ihr Eigentum, ihre Sprache und ihre Kultur geben würde, denn man nahm mit Recht an, daß Polen ohne eine solche Bindung den zwangsweise eingeleiteten Deutschen die primitivsten Rechte verweigern würde. Das neue Polen wurde also von seinen eigenen Schöpfern nicht als ein vollberechtigter und vollzivilisierter Staat angesehen. Der Völkerrechtsexperte vom 18. Juni 1919, dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Diktates, ist ein wertloses Papiertüchlein geblieben. Sofort nach der Befreiung der deutschen Gebiete durch Polen setzte eine systematische

Austreibung aller Deutschen

ein, die eine wahre Völkerverwanderung herbeiführte. Hunderttausende von bodenständigen Deutschen wurden unter Verletzung auf den Wechsel der Gebietsgrenze sofort zur Auswanderung gezwungen. Drohungen gegen alle Deutschen, die sich nicht sofort zur Abreise ansetzten, waren an der Tagesordnung und erreichten sich der Willkür, in der sich die polnischen Behörden. Darüber hinaus setzte in vielen Teilen Polens ein blutiger Terror gegen die Volksdeutschen ein. Unzählige Deutsche fielen den polnischen Wollbanden zum Opfer. Aber keine Stelle der Welt kümmerte sich darum, feierlich Statistik berichtet von ihnen. Erst jetzt, nachdem eine amtliche deutsche Stelle eingeleitet worden ist, um alle diese polnischen Aktionen zu unterbinden, beginnt sich langsam der ungeheuerliche Umfang der deutschen Verluste an Eigentum, an wirtschaftlicher Existenz und an Leben klarer herauszuschälen. Bereits 1929 hatte die systematische Entvölkerungspolitik das

Ergebnis, daß das Deutschum in den Städten des abgetretenen Gebietes auf 14,5 v. H. seines früheren Bestandes zusammengesunken war. Hand in Hand mit der Entvölkerung der Städte ging die

Enteignung von Grund und Boden

In völkerrechtswidriger Weise nahm man auf Grund des Versailler Diktates die Enteignung des gesamten Besitzes aller Reichsdeutschen vor. Man entzog ferner im ausdrücklichen Gegensatz zu einem Rechtsgrundsatz des Völkerrechts Internationalen Gerichtshofes vom 10. September 1923, das diese polnischen Maßnahmen als gegen die Völkerrechtspflichten des polnischen Volkes verstoßend bezeichnete, zahllosen deutschen Siedlern ihr Eigentum an Grund und Boden und Vertriebe von Haus und Hof. Durch ähnliche illegale Maßnahmen hat Polen sich ein Wiederstandsrecht für deutschen Landbesitz anmaßt, durch das

Großer britischer Zanker vernichtet

An der schottischen Küste in Flammen aufgegangen

Amsterdam, 15. Februar.

Wie Reuters meldet, wurde der britische Dampfer "Gretasfield" (10191 BRT.) Mittwoch morgen an der Nordostküste Schottlands verrent.

Von der Besatzung wurden 28 Mann durch einen Fischdampfer gerettet, die restlichen 13 Mann werden vermisst. Der Zanker ging in Flammen auf.

12 000-t-Handelsdampfer geunten

New York, 15. Februar.

Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der britische Dampfer "Sultan Star" (12 306 BRT.) Mittwoch geunten ist.

Amsterdam, 15. Februar.

Reuters zufolge ist Dienstag an der Küste von Norfolk ein bisher noch unbekanntes Schiff geunten. Es wurde feilobentretend gestift.

Außerdem ist an der schottischen Küste im Laufe der Nacht ein Schiff mit unbekannter Nationalität geunten. An der Küste konnte man schwere Explosionen hören.

Einer Meldung aus Oslo zufolge, hat ein norwegischer Dampfer in Kalundborg die 3000t-Verladung des dänischen Dampfers "Christine Maerit" an Land geleist. Die "Christine Maerit" sei Dienstag in der Nordsee geunten. Das Schiff habe sich mit einer Ladung Vorratshilfen aus Norra unterwegs befunden.

Wie eine holländische Zeitung berichtet, ist der britische Dampfer "Sefon Trade" (371

BRT.), der von Flugzeugen angegriffen worden sei, geunten.

Wie das holländische Blatt weiter berichtet, ist das dänische Bergungsschiff "Valerie" (345 BRT.) nach einer Explosion auf der Höhe der portugiesischen Küste geunten. Einige der Besatzungsmitglieder seien ums Leben gekommen, andere verunndet. Das Schiff selbst habe einer Kopenhagener Reederei gehört.

Wieder zwei Vorpostenboote

Amsterdam, 15. Februar.

Einer Reuters-Meldung aus London zufolge sind Dienstag elf Besatzungsmitglieder des britischen Vorpostenbootes "Laguna" (292 BRT.) in einem Hafen der irischen Südküste geuntet. Die "Laguna" ist geuntet.

Wie weiter aus London gemeldet wird, ist auch die neunbürtige Besatzung des Grimsbyer Fischtrahlers "Gurth" an Land gebracht worden. Das Schiff war an der britischen Ostküste auf Strand geuntet.

Im Atlantik vernichtet

Amsterdam, 15. Februar

Der schwedische Dampfer "Daria" (2927 BRT.) ist im Atlantik geuntet. Das Schiff soll eine Mine aufaufen oder torpediert worden ist, ist nicht bekannt. Die Besatzung Besatzung wurde von einem belgischen Transler übernommen. Der Kapitän starb kurze Zeit darauf.

Die Katze aus dem Sack

In Ostfriesland, am 15. Februar 1940.

Es ist bemerkenswert, daß unsere demokratischen Kriegsgegner, die zunächst glaubten, mit propagandistischer Einwirkung eine leichte Entscheidung in der von ihnen heraufbeschworenen Auseinandersetzung herbeiführen zu können, Fehler auf Fehler machten. Von den tödlichen Fingalitäts-Blutwunden bis zu der ebenlo unflügen Freikühlung, doch nicht Adolf Hitler allein, sondern das ganze deutsche Volk, das sich ohne ihre Einwilligung einen starken sozialistischen Staat ausgerichtet hat, treffen zu wollen, erkennen wir eine gerade Linie des Mißerfolges. Das Gegenteil des Beabsichtigten ist erreicht. Die bedrängte Nation im Herzen Europas verachtet ihr Recht um so härter, je mehr ihre dieser feierlich erklämpfte Recht freitig gemacht werden soll. Aber auch die Einwirkung auf die Neutralen zeitigt nicht jene Ergebnisse, die man sich erhofft hat. Der plumpe Versuch Churchills, einen offensichtlichen Druck auszuüben, hat selbst Staaten aufgeschreckt, die sich sonst vom britischen Hochmut sehr viel bieten lassen. Von der Außenminister Ramsay Wood in Bristol bemerkenswerte Worte gelaßen ausgesprochen, die ebenfalls gebührende Beachtung verdienen: "Wir sind uns darüber klar, daß die Auswirkungen der Seemacht und die Anwendung der wirtschaftlichen Waffe vielfach recht unangenehm sind."

Mit diesem offenen Geständnisse ist geeizt, wie Großbritannien die Freiheit der Meere aufrecht. Die rückständige Herrschaft über das Wasser, die im Laufe der Jahrhunderte mit viel Pitt und Tüde aufgebaut worden ist, schießt jeglichen Freihandel aus. Die Neutralen, denen der gegenwärtige Krieg schwere Schläge versetzt, haben so vieles zu beklagen. Es ist ihnen sehr erlichert, sich von den Auswirkungen der deutsch-englischen Auseinandersetzung abzuschließen, wie es zum Beispiel vor einem Vierteljahrhundert noch möglich gewesen ist. Die Vorkämpfer sind im wesentlichen in der härteren Verleugung des internationalen Völkerrechts, in den allgemein erhöhten Lebensverhältnissen und in der größeren Verantwortlichkeit zu erblicken. Andererseits sind die neuen "Geschäftsmöglichkeiten", die sich insbesondere aus dem englischen Bedarf an Einfuhr und der damit zusammenhängenden unzureichenden Tonnage ergeben, sehr verlockend. ... wenn nicht der Tod an der britischen Küste lauern würde, der jeden erlassen kann, der den unangenehmsten Augen auf der abgedrohten Insel Richtung bringen will. Die früher als so günstig gezeichnete Lage der Briten erweist sich jetzt als sehr unvorteilhaft: Alle Handelswege nach England führen über See, während Deutschland seinen Verkehr hauptsächlich über die Schiene leitet, die feindliche Seeblockade unmöglich macht. Es ist das recht durchdringliche Ueberschaubar, die Neutralen zu verlocken, deren Schiffsräume man begehrt, mag den Opfern auch das nasse Verderben drohen. Während Amerika die vernünftige Folgerung gezogen hat, seine Schiffe nicht in das Kriegsgebiet abfahren zu lassen (erwünschte Krieges selbst abzuholen), sehen sich die Länder des Nordens (soo allem Vostwegen) und des Südens (hier Griechenland) den Gefahren aus, die von denen an den Zäfen zu erkennen sind, die hinter der deutsche Heeresbericht bekanntgegeben hat. Mindestens 400 Schiffe mit rund 15 Millionen BRT. bedecken seit Ausbruch der Feindseligkeiten den Meeresraum von Canadas Küsten.

Wenn wir nun auf die freundlichen Worte von Ramsay Wood zurückkommen, dann ist zu sagen, daß also für die Dauer dieser Auseinandersetzung Großbritannien die Neutralen durch unkonventionell aktivierte Praktiken in den Tod locken will. Sofern diese sich über für einen Verkauf des Schiffsrumpfes entziehen, ist haben Sie das unerschöpfliche arde Schatzfeuer damit zu befeuern, daß nach beendeten Kriege ihre eigene Handelsflotte fast vernichtet worden ist und die volle Seefahrt, die die alten Gauner jenseits des Kanals bewacht, ist die, daß dann um so leichter die britische Seemacht die Freiheit der Meere als übernehmene Verantwortung abgeben kann. In der Tat — da hat Ramsay Wood recht — diese Ausmitten ferner britischer Maßnahmen würden für die Betroffenen vielfach recht unangenehm sein, wenn Adolf Hitler nicht wäre. Denn gerade deutsch führt einen Kampf, der nicht auf den Belangen jeder anderen anständigen Na-

tion zugute kommt, wenn es auf dem beachtlichen englischen Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder die lächerliche Unterwerfung unter Kriegsmarine und unterer Luftmacht erzielt. Die britische Heeresleitung, die ihre Handelsflotte zu einem friedlichen Gewerbe stempeln möchte, obgleich Churchill bereits 2000 Sumpfbomber bewaffnet hat, kann die deutschen Maßnahmen nicht beeinträchtigen. Es liegt nun an den Neutralen, ob sie weiterhin bei klarem Verstand die Neutralitätsverpflichtungen erfüllen wollen, das ist eine graufame Verberben loht...

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Brauchlich im Wartebegau

Berlin, 15. Februar. Im Anschluß an seinen Besuch in Danzig traf Generaloberst von Brauchlich Mittwochs in Polen ein, wo er durch den Befehlshaber im Wehrkreis 21, General der Artillerie Regel, begrüßt wurde. Auf dem Truppenübungsplatz wohnte er der Übung eines verstärkten Infanterieregiments bei. Nach einem Besuch bei Reichsstatthalter Gauleiter Grewer fand eine Rundfahrt durch Polen statt, wobei insbesondere das Geburtshaus Hindenburg besucht wurde. Vor seiner Rückreise nach Berlin wird der Oberbefehlshaber des Heeres noch verschiedene andere Dienststellen und Truppenteile besichtigen.

„Deutschland im Kriege“

Berlin, 15. Februar. Von dem italienischen Historiker Alessandro Micheli ist ein Buch erschienen unter dem Titel „Eindrücke eines Politikers über Deutschland im Kriege“. Das Buch ist von um so höherem Interesse, als der Verfasser seine Eindrücke nicht einem flüchtigen Besuch verdankt, sondern nach fast dreißig Reisen nun auch das kämpfende Deutschland kribert hat. Das Buch schildert u. a. auch die Reihe der Geschehnisse, die zum Kriege führten, und gibt der harten italienischen Stellungnahme Ausdruck, wie sie sich aus der weltanschaulichen und politischen Gleichheit der beiden europäischen Neuordnungs-Mächte ergibt. Es ist eine klarlebende, sachliche Studie, die jedoch, wie Micheli selbst sagt, „mit dem Herzen eines Kameraden“ geschrieben ist.

300-Millionen-Anleihe Hollands

Den Haag, 15. Februar. Die zweite holländische Kammer beschloß Mittwochs die bereits angekündigte Anleihe einer neuen Anleihe von 300 Millionen Gulden.

Große Schlacht bei Summa

Helsinki, 15. Februar. In dem Gebiet von Summa, Muelajärvi, Bannusjärvi und Teipala auf der finnischen Landenge setzten die Russen ihre Angriffe unermüdet fort. Nach offiziellen finnischen Mitteilungen überfiel die Schlacht bei Summa auf kleinstem Raum alle bisher gegen die finnischen Linien gerichteten Angriffe. Die Russen - so wird berichtet - hätten ihren Angriff auf einen Sektor von etwa zehn Kilometer beschränkt und außerordentlich gute und wohl ausgerüstete Truppen zum Einsatz gebracht. In der vorletzten Nacht sei es mehrfach zu Nahkampfsgefechten gekommen, und der Einsatz der russischen Luftwaffe sei in diesem Frontabschnitt härter als je zuvor.

Surchbarer Weg des Leidens

(Fortsetzung von der 1. Seite)

logar der Erbgang von Vater auf Sohn, erst recht aber jede Eigentumsübertragung bei Deutschen verhindert wurde. Im Jahre 1926 schuf sich Polen jedoch durch das sogenannte Agrar-Reformgesetz eine neue Waffe im Kampf gegen den deutschen Landbesitz. Während Jahren wurde das Gesetz ganz einseitig gegen die deutschen Besitztümer angewandt. Allein im Korridorgebiet wurden von 1925 bis 1938 an deutschem Grundbesitz 72 0/0, der entgangenen fähigen Fläche, an polnischem Grundbesitz dagegen nur 28 0/0, aufgeteilt. Weidlich in Polen. In Ostpreußen betrug dieses Verhältnis im Februar 1939 sogar 98,7 0/0, gegen 1,3 0/0 auf dem einstigen Boden wurden ausschließlich landfremde polnische Elemente aus Kongresspolen und Galizien angezogen. Demselben Zwecke diente das Grenzengesetz von 1927, durch das Beschränkungen des Aufenthaltes und des Erwerbes von Grundbesitz in den an Deutschland angrenzenden Gebieten eingeführt wurden.

Die Bilanz dieses Vernichtungskampfes

gegen den deutschen Grundbesitz, der im tiefsten Frieden und in einer Zeit christlicher deutscher Bemühung um einen Ausgleich mit Polen in Kraft trat, ergibt, daß in den Jahren 1919 bis 1939 Millionen von Morgen deutschen Besitzes geraubt worden sind. Die Angehörigkeit dieser Zahl wird noch deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in der Zeit der preußischen Verwaltung durch das von der feindlichen Propaganda des Weltkrieges immer wieder aufs heftigste angegriffene Entgeltungsgesetz von 1908 insgesamt nur 680 (sechshundertachtzig) Morgen polnischen Landes, d. h. also praktisch überhaupt nichts, enteignet wurden.

Mit anderen Methoden, insbesondere mit Bonfakt-Aktionen und Steuerfällungen, wurde auch der Lebensern der deutschen gewerblichen Unternehmungen in Polen zugrunde gerichtet. Dadurch wurde z. B. die gesamte deutsche Industrie Ostpreußens in polnische Hände gegeben, Massenentlassungen von deutschen Arbeitern durchgeführt und auf diese Weise eine fährliche Auswanderung erzwungen. Schon im Jahre 1931 gibt eine Untersuchung des Warschauer Forschungsinstitutes für Nationalitäten-

Fragen die Zahl der bis dahin aus Polen vertriebenen Deutschen auf rund eine Million an. In Wirklichkeit war die Zahl weit höher, das Schicksal der Vertriebenen weit tragischer. Eine große Zahl der Vertriebenen ist an den Folgen der Ausbreitung elend zugrunde gegangen, ein Teil der heimtätigen Gemächten schon vorzeitig durch Hunger befristet worden. Eine unvorstellbare Summe von vernichteten Existenzen und Menschenleben.

Not, Elend und Verzweiflung

Sind das Ergebnis dieser eiskalten und verberberischen Vernichtungspolitik Polens. Aber auch die Zurückgebliebenen konnten ihres Lebens nicht froh werden; trotz aller internationaler Garantien wurden ihre primitivsten Rechte mit Füßen getreten. Bis auf einen geringen Rest wurden fast sämtliche der mehrere tausend deutschen Schulen in Polen und Westpreußen geschlossen. Der Kampf um tägliche Brot wurde von Jahr zu Jahr heftiger. Die deutsche Arbeiterkraft in Ostpreußen war zu 60 bis 80 v. H. erwerbslos.

Was hebräiche Maßnahmen nicht erzielten, das sollte der antideutsche Bonfakt des Weltmarkenverkehrs unter Duldung und Förderung der Behörden durch Kam nicht auf solchem Wege zum Ziel, so sollte der offene blutige Terror ein, insbesondere das Deutschtum Ostpreußens hatte immer wieder die blutigsten Opfer zu bringen. Die hebräichsten Morde der unter Aufsichtung korfantis lebenden polnischen Bande, die polnische Öffentlichkeit erregt. Unter polnischem Druck haben in jener Zeit 120 000 Deutsche die angestammte oberhebräiche Erde verlassen müssen.

Die Volksabstimmung des Jahres 1921 fiel trotzdem zu gunsten Deutschlands aus. Allerdings wurde dann das Resultat der durch brutalen polnischen Terror in unzahligen Fällen gefälschten Volksabstimmung von den Alliierten gegen jedes Recht einfach übergeben. Als im Jahre 1926 in diesem Gebiet der hebräichste Monarchie Granatknall zur Macht gelangte, nahm der Volksstammstempel immer kräftiger Formen an. Die Volksdeutschen aus Ostpreußen waren Jahre hindurch einfach vogelfrei, ohne daß der Völkerverbund oder die Weltmächte, die Urheber dieses unerhörten

Zustandes, diesen systematischen Ausrottungs-kamp in die Arme gefallen wären. Trotz aller atademischen Versicherungen und des Widerheideinsetzes haben die Weltmächte nicht getan, um das Los dieser Armen und damals hilflosen Deutschen zu verbessern. Der Grund war klar: Man wollte Polen als Mittlere Nation des englisch-französischen Entzweiflungs-Inflechtes nicht schwächen.

Aber auch die mit jahrelanger Geduld geleigten Bemühungen des Führers, mit Polen zu einer Verständigung zu kommen und damit auch das unglückliche Los unserer Volksgenossen zu beheben, sind von den Polen nur als ein

Freibrief für ihre Entdeutschungsmaßnahmen

angehoben worden. Während die deutsche Presse auf der Grundlage des Nachbarvertragsabkommens von 1924 die größte Zurückhaltung in der Berichterstattung anlegte, während die polnische Minderheit in Deutschland ungenügend in Anspruch genommen wurde, hegte die polnische Öffentlichkeit weit, und setzte die polnische Verwaltung ihren Ausrottungskampf zielbewußt fort. Die Polen lehnten den deutschen Vorschlag auf Abschluß eines deutsch-polnischen Minderheitenvertrages ab. Stattdessen kam es am 5. November 1937 lediglich zu einer Beröffentlichung einer deutsch-polnischen Erklärung, durch die beide Regierungen die Verpflichtung übernahmen, den auf ihrem Gebiet lebenden Minderheiten Rechtschw, wirtschaftliche Gleichberechtigung zu gewähren. Aus diesem Maß



Wolens sein Wort. Unmittelbar nach Beröffentlichung dieser Erklärung setzte eine neue Periode ein. Im Dlaggebit, dessen Gemeinnutz Polen ebenfalls den deutschen Politik des Herbstes 1938 zu danken hatte, wiederholte sich der gleiche Vorgang. Trotz einer fragwürdigen polnischen Zustimmung begann hier trotz nach dem Einmarsch der Polen ein

groß angelegter Massenterror

gegen die gesamte deutsche und hebräichste Bevölkerung, dem zahllose Existenzen und Menschenleben zum Opfer fielen. Im Winter 1938/39, als der Führer Polen in großhebräichste Weise die Hand zu einer englischen Regierung gegen die deutsch-polnischen Verhältnisse, die als erste in der Geschichte der Welt die Rechte der Minderheiten im Vertrag von 1921 festgeschrieben hatte, wiederholte sich der gleiche Vorgang. Trotz einer fragwürdigen polnischen Zustimmung begann hier trotz nach dem Einmarsch der Polen ein

gegen die gesamte deutsche und hebräichste Bevölkerung, dem zahllose Existenzen und Menschenleben zum Opfer fielen. Im Winter 1938/39, als der Führer Polen in großhebräichste Weise die Hand zu einer englischen Regierung gegen die deutsch-polnischen Verhältnisse, die als erste in der Geschichte der Welt die Rechte der Minderheiten im Vertrag von 1921 festgeschrieben hatte, wiederholte sich der gleiche Vorgang. Trotz einer fragwürdigen polnischen Zustimmung begann hier trotz nach dem Einmarsch der Polen ein

Die versunkene Flotte

Roman von Helmut Lorenz

Die Ehrenwache trat vor der Steuerbord-Koakante an. Rord Roemer musterte. Er musterte gründlich, der Bootsmaat, zog Kragen glatt, lehte Wägen zurecht, Kotzorden genau über die Nase. Jetzt trat er zurück, schüttelte den Kopf, trat wieder heran, verbeirerte an schiefstehenden Koppeln, hoboh Patronenloschen gegen hell mit der Reife schürzte nach und prüfte die Gewehre auf Sauberkeit. Die schneeweißen Hosen der Leute zeigten tadellose Falten. Nach altem Rezept waren sie mit einer 15-Zentimeter-Abmessung granat gefüllt. ... Noch ein kurzer Blick über die zwölft Leute, ein paar Bürstchen über die eigene Ikenbehekte Nase, dann: „Stillestanden! Nicht euh! Augen gerade aus! Augen rechts! ... Ehrenwache zur Stelle!“

Der waschbare Offizier schritt die Front ab. Nichts war auszuweisen. Eifern Handen die Leute. Nur die Mützenbänder flatterten. Das waren die Rutterläufe vom Steuerbord-Nestungstutter. Mächtige Masten trafften sich unter kuren Naden. Blante Augen in verbannten Behältern. Riesenfäuste umpannien die Gemehrkäufe. Deutsche Matrosen, blaue Tungens, ja, richtige Tungens, gutmütlich und treu. Mit solchen Tungen konnte das Vaterland Ehre einleiten, wie einst auf S. M. S. „Krausenlob“, „Eber“, „Adler“, „Gneisenau“, auf „Alis 1“ und dann auf „Alis 2“ bei den Tatarloris.

„Gut die Rutterläufe“, lobte Leutnant Schönauer, „wenn nachher der englische Admiral kommt, ist er mit in den Tungen!“ Ihr habt allen Grund dazu, necken?“ „Jemoll, Herr Leutnant“, dröhnte die Antwort, „holtes Leuchten fog über zwölft Gefährter.“ Das Offiziersverlog des „Großherzog“ hatte sich heftlosmäßig in kleiner Uniform am Steuerbord-Nestung einzuordnen. „Enallisches Admiralsboot laut von der „Southamton“ ab?“ tönte es durch das Megaphon von der „Alis 1“.

Rehenbleibend, musterte er mit ruhigem Blick das englische Boot, das nach Seemannsbrauch in weitem Admiralsbogen heranksteuerte und leise anlegte.

Als der Kommodore den Fuß an Deck setzte, waren die Trommelwirbel verlungen, die Ehrenwache präenterte.

Der Engländer blieb am Mastkopf stehen. Der deutsche Kommandant schüttelte ein nicht dreifaches Etwas, das trennend hemnte. Keine persönliche Anbeugung, aber es ließ sich nicht hinweglegen, es war da, dieses Etwas. Dann überwand er sich und bot dem Kommodore die Hand.

Kühle Keierbertheit herrschte bei der forzerten Vorklebung des Offiziersorters. Dabei haben sich doch Germanen gegenüber, unterproffen demselben edlen, uraltten und lebenskräftigen Stamme!

Nach der Vorklebung lebte der Leutnant Krieg Kämpf traurig an der Reling; gräßliche Blamagel! Wie sollte er drüben wieder an-bündeln?

Baron von Kanened trat an ihn heran, Mittels mit dem Armen: „Sie konnten zueinander nicht kommen, das Wasser war viel zu tief“, neckte er ihn, hier lautet man bekanntlich 14 Meter. Schlußliches Pech, diese Bindoharrie!“

Der Leutnant derharte in finsternen Schmeigen. Jetzt also noch Snott obenbrein!

„Mollen Sie heute abend nicht tanzen?“ „Nein, Herr Kapitän!“, war die schrotte Antwort.

„Ich meine: ob Sie auf der Vittoria Quitt tanzen wollen?“, fragte der Baron und hielt eine Karte hoch. „Mollen Sie heute abend nicht tanzen?“ „Nein, Herr Kapitän!“, war die schrotte Antwort.

„Nichts zu danken. Zeug hin in Frieden!“ Kanened sah dem Glücklich nach, — ach ja!

Ganz Kiel strömte am 24. Juni gegen Mittag der Fährde zu. In den schattigen Wirtschaftsgärten am Kaiser Wäut überall. Heiterheit, helle Kleider und Sommerhitze. Fährdehaartige Mädchen promenierten einget, waren fremden Marineren Blick zu dem, besonders schneidig sahen sie heute aus, ihre blauen Tungen, die weiße Wäse vor Trumpp. Boote schossen hin und her. Die vielen Jachten aus aller Welt hatten über die Toppen geflaggt, auch die Handelsdampfer wollten sich das nicht nehmen lassen.

Belust hat die Kieler Woche, Und über dem bunten Gewimmel festlicher Sonnentagen: Kaiserwetter.

Da, der Kaiser wurde erwartet! Die „Hohenzollern“ lag ja bereits in der Holtenerau Schleufe, bald mußte sie in den Kriegshafen einlaufen.

Da, ... ein Signal ging auf den deutschen Kriegsschiffen hoch, auch bei den Engländern weichen bunte Wimpel. Gefährdendort sollte über die Fährde. Wäse zuckten, die ganze lange Reihe der Geschwader auf und ab. Acht feuerren auch die englischen kleinen Kreuzer in der Wäter Wäut, fort, Friedrichshort grühte dröhnd und drüben dort Heutendorf. Weiter Pulverrauch lagerte sich über das Wasser, die leichte Südwestbrise trug ihn nach See hin, ... Kaiserfeste!

Das nun drängte die Menschenmenge näher an und über heran, alle Lünen blühen nach links in die Richtung von Holtenerau, Tausende von Gläsern, Oernernaden, Riefen karten. Von dort mußte sie kommen, S. M. S. „Hohenzollern!“

Wieder ein Signal: „Leg aus!“ ... an den Relingen, auf den Brücken, den Aufbauten überall weiße Pünien. ... Matrosen an Matrosen im gleichen Abband, Paradiere der Mannschaften. Und dort bei den Engländern schimmern die roten Wäde der Seelotenden.

Mächtiglich gletzte sie jetzt heran, die muns herdräiche Nacht, hervor mit arden, schärhen Schwärzen und Masten, im Großtopp die gelbe glänzende Kaiserfahndarte.

Mein steht er oben auf der hohen Brücke, Deutschlands höchster Admiral, Deutschlands Kaiser!

Jetzt winkt er grüßend hinüber zum englischen Flaggschiff.

Da, ... ein Wägenfahnen auf der ganzen Pünie ... hurra, hurra, hurra brandet auf und ab.

Nach bei den Zuhauern an Land ... hurra! Tücherchen, Büschelchen, ... mannes flugs wird!“

Horch! Wie läute es auf, ... feierlich klingen auf den englischen Geschwadern, schneidig und lebhaft auf den deutschen Kriegsschiffen.

Hell die im Siegestanz, Herrscher des Vaterlands, Hell Kaiser dir!

Die Kieler Woche hatte begonnen, ein leicht endloses Programm glänzender Feste an Land und an Bord für die englischen Offiziere und ihre deutschen Kameraden, für die Kieler Gesellschaft und die internationalen Gäste. Jetzt bei Gartenfesten, Klitz bei luxuriösen Zäken, auf prächtig geschmückten Kriegsschiffen. Jetzt bei „Historik“ auf dem Promenadenband.

Bereit machten die jungen deutschen und englischen Offiziere den Hof. Darin gaben sich die beiden Nationen nichts nach; denn beide wirbt in allen Sprachen und war hatte sie nicht gegen, diese Lebenswürdigen Kavaliere!

Selbst Wilhelm Esberg, Kaufmann aus Remscheid, betrachtete den „Seleuntan“ hoch mit anderen Augen. Gellern auf dem Gehe hatte der junge Dachs mit ihm ganz schäme, der nicht über Fabrikationsmethoden nachredeten, der bei natürlich unentwert nach Hilfe gellte!

Das Wäber war ja außer Rand und Band. Und Mutter Marischen? Da hatte sich völlig einmühen lassen.

„A ... er wollte ihnen das Berenigen jetzt nicht widerheren, er würde Hilfe schon wider zur Pünien kriegen! Auch Hilfe gedachte des geizrigen Pallas!“

Wäberfäune, ... selines Dachte schmechen ... sein imwies Gefährter, ... jetzt trahschen Augen! Und er wohl heute wider trahschen!

der Zeit, als Chamberlain die panische Garantie veränderte, wüßten die deutschen Konsulate von wütenden Ausschreitungen und Mord in den polnischen Gebieten berichten. Im Loosiger Gebiet kam es in einzelnen Orten zu regelrechten deutschen Pogromen, denen zahllose Deutsche zum Opfer fielen, und durch die Tausende von Exilanten vertriebt wurden.

Am 7. Juni berichtet das deutsche Konsulat in Lodsch: Die Bedrohung des polnischen Gebietes durch die polnischen Behörden mit Verhaftung, Folterung u. s. w. sind zur täglichen Selbstverständlichkeit geworden. Ganze Familien brachten wegen der Morddrohungen die Flüchte in die Wälder zu. Die englische Regierung, die sich in den Monaten des Vorkriegs mit heuchlerischen Worten und Rathschlägen für einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht genug tun konnten, ist von diesem Zustand unterrichtet worden. Aber in London hat sich keine Hand gerührt und keine Stimme erhoben, um diesen unmenslichen und friedensstörenden Kreisläuf zu beenden.

Polen war der von England vorangetriebene Bundesgenosse; vor den Interessen der Entfremdung hatte die Stimme der Menschlichkeit zu verklingen. Dem Willen der polnischen Massen folgte die internationale Aktion der Reichsbanner. Die deutschen Seime in Polen, Bromberg, Lodsch, Zarnowitz, Karmin und Obergurg wurden gestohlen und enteignet, Kirchen wurden demoliert, Fessler der Gewalt des Mobs überlassen.

Mißhandlungen, Drohungen und gemeinliche Mordtaten

Kenntnisse das verbrecherische Verhalten der Polen in diesem Sommer. So letzte eine regelrechte Mordaktion in der Gegend von Lodsch. Die deutschen Seime in Polen, Bromberg, Lodsch, Zarnowitz, Karmin und Obergurg wurden gestohlen und enteignet, Kirchen wurden demoliert, Fessler der Gewalt des Mobs überlassen. Die bisher schon festgestellten weit über 58 000 Ermordeten sind nur die letzten Blutzugungen des verbrecherischen Reges, den Polen vom Diktat von Versailles bis zum Ende konsequent und hemmungslos ergangen ist. Das nationalsozialistische Volk dieser Mächte, die Verantwortung für die Welt wird erst nach Abschluß der eingehenden Ermittlungen erkennen.

Die bisher schon festgestellten weit über 58 000 Ermordeten sind nur die letzten Blutzugungen des verbrecherischen Reges, den Polen vom Diktat von Versailles bis zum Ende konsequent und hemmungslos ergangen ist. Das nationalsozialistische Volk dieser Mächte, die Verantwortung für die Welt wird erst nach Abschluß der eingehenden Ermittlungen erkennen.

Volksschädling hingerichtet

Berlin, 15. Februar.
Am 14. Februar ist der am 2. Dezember 1919 in Trier geborene Josef Baumann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Trier als Volksschädling zum Tode und außerdem Ehrverlust verurteilt hat. Baumann, ein trotz seiner Jugend bereits verkommenes und vorbestraftes Mensch, verübte unter Ausnutzung der Verbundelung zusammen mit einem Komplizen einen Raubüberfall auf eine Frau.

Kreisstreiberi geahndet

Berlin, 15. Februar.
Der Reichskommissar für die Kreisbildung hat gegen eine größere Berliner Holzhandelsfirma wegen erheblicher Verstöße gegen die Bestimmungen der Adressenrichtlinien und Kohlenzuteilungsverordnung sowie gegen die Verordnung über das Verbot von Kreisstreiberi bei Lieferungen an öffentliche Auftraggeber im Untersuchungsverfahren eine Ordnungsstrafe von 50 000 RM. verhängt.

Im Vorfeld des Westwalls

Vorpostenstellung auf französischem Boden

(Eigener Bericht)

BR. Im Westen, 15. Februar.

Über verschneite Wälder und durch frische, kilometerlange Laufgräben sind wir zum weit vorgehobenen Stützpunkt unserer Frontabschnitts gelangten. Glig Kampfen wird durch das schneefreie Gelände, anmerksam darauf achtend, nicht aus den Fußstapfen rechts oder links herauszukommen. Denn da lauert der Minenort, dieser scheinbar leblose und unsichtbare Gefelle, der bei einem einzigen treffenden Fußtritt aufspringt und jerschreit, was erschreckend ist. Aber er wacht und behütet unsere Kameraden da oben auf der Hügelkuppe vor jedem feindlichen Heberfallveruch. Wir sitzen uns vor ihr, der deutschen Mine, aber wir wissen, sie ist die Humme immer bereit, sühntlich wirkende Beschützerin der ersten Stellungen vor dem Feind.

15 Uhr. Der Vorpostenstützpunkt, ein verlassenes, schon fast zur Ruine gekommenes französisches Bauerngehöft ist erreicht. Da hören wir auch schon Abdruck und Einschlag des Artilleriebeschusses, der fast stündlich von diese Zeit einsetzt in dem Gelände, das wir vor zehn Minuten durchschritten haben.

Das „Auge der Westfront“

Im Dachstuhl des Gehöftes liegt unter A-Stelle. Weit hinaus ins tiefschneidende Land geht der Wind. Tag für Tag, Stunde um Stunde lugen von hier aus die wachen Augen unserer Kameraden hinüber zum Feind. Bei klarer Sicht tauchen in der Ferne die Befestigungswerke der Maginotlinie auf. Wie ein weißes, weites, glänzendes Relief breitet sich die Landschaft vor uns aus. „Das Auge der

Deutschlands Antwort an Panama

Die Westmächte wollen den Grundgedanken der Sicherheitszone vernichten

Berlin, 15. Februar.
Die amerikanischen Republikanten haben bekanntlich auf der im Oktober vorigen Jahres abgehaltenen panamerikanischen Konferenz die Errichtung einer sogenannten Sicherheitszone um den amerikanischen Kontinent in Aussicht genommen. Dieser Beschluß ist den kriegerischen Mächten seinerzeit durch den Präsidenten von Panama übermittelte worden. Die deutsche Regierung hat geteilt dem Vorschlag überreichen lassen:

Der Inhalt der Note

„Der verehrte Herr Präsident der Republik Panama hat dem Herrn deutschen Reichskanzler mit Telegramm vom 4. Oktober vorigen Jahres namens der amerikanischen Republikanten den Wortlaut der sogenannten Deklaration von Panama mitgeteilt, die das Ziel verfolgte, die neutralen amerikanischen Republikanten durch zu schützen, daß ihre Lebensinteressen durch die Ausweitung des gegenwärtig bestehenden Kriegszustandes gefährdet werden. Zu diesem Zweck wird in der Deklaration die Einrichtung einer Sicherheitszone in Aussicht genommen, und zwar derart, daß in den an den amerikanischen Kontinent angrenzenden Gewässern in bestimmter Ausdehnung seitens der Kriegführenden keine kriegerischen Aktionen durchgeführt werden sollen. Die Regierungen der amerikanischen Republikanten stimmen darin überein, daß sie sich bemühen wollen, von den Kriegführenden die Anerkennung einer solchen Sicherheitszone zu erlangen.“

In einem weiteren Telegramm des Herrn Reichsvertretenden Präsidenten der Republik Panama vom 24. Dezember vorigen Jahres werden bestimmte Vorläufe erwähnt, die nach Ansicht der amerikanischen Regierungen geeignet erschienen seien, die Bemühungen um die Einrichtung der amerikanischen Kontinents zu gefährden. Ferner wurde in diesem Telegramm mitgeteilt, daß die amerikanischen Regierungen bei den kriegerischen Mächten Protest wegen dieser Vorläufe einlegten, und daß sie in eine Beratung zum Zweck der Verstärkung des Entschlusses des gemeinsamen Schutzes eingetreten seien.

Der Herr deutsche Reichskanzler hat den Empfang dieser beiden Telegramme mit Telegramm vom 23. Oktober und 29. Dezember vorigen Jahres bestätigt und hinzugefügt, daß er die deutsche Regierung mit der Erfüllung der Angelegenheit beauftragt habe. Er erklärte in dieser Prüfung beschränkt mich, Cuer Excellenz mit der Bitte um Weiterleitung an die übrigen amerikanischen Regierungen folgendes mitzuteilen:

Das Ergebnis der Prüfung

1. Die deutsche Regierung begrüßt den in der Erklärung von Panama zum Ausdruck ge-

brachten Willen der amerikanischen Republikanten, während des gegenwärtigen Konfliktes friedliche Neutralität zu wahren und hat volles Verständnis dafür, daß diese im Rahmen des Möglichen Auswirkungen des gegenwärtigen Krieges auf ihre Länder und Völker vorzuziehen wünschenswerte Ziele sind.

2. Die deutsche Regierung glaubt sich in Übereinstimmung mit den amerikanischen Regierungen darüber zu befinden, daß die in der Erklärung von Panama in Aussicht genommene Regelung eine Abänderung eines gegenwärtigen Völkerrechtes bedeuten würden und entnimmt dem Telegramm vom 4. Oktober vorigen Jahres den Wunsch, diese Frage im Einvernehmen mit den Kriegführenden zu regeln. Die deutsche Regierung vertritt nicht den Standpunkt, daß die bisher anerkannten Regeln des Völkerrechtes als eine feste und für immer unabänderliche Ordnung angesehen werden müßten. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß diese Regeln einer Anpassung an die fortschreitende Entwicklung und an neu hervorretende Verhältnisse fähig sind und bedürfen. In diesem Geiste ist sie auch bereit, an die Prüfung des Vorschlages der neutralen amerikanischen Regierungen heranzutreten. Sie muß jedoch darauf hinweisen, daß für die deutschen Kriegsschiffe bisher auch in den Gewässern der in Aussicht genommenen Sicherheitszone natürlich die geltenden Rechtsregeln maßgebend sein könnten. Wie diese Rechtsregeln haben sich die deutschen Kriegsschiffe bei ihren Aktionen auf das strikteste gehalten. Soweit sich daher von den amerikanischen Regierungen eingelegte Proteste gegen das Vorgehen deutscher Kriegsschiffe richten sollte, kann er von der deutschen Regierung nicht als begründet anerkannt werden. Sie hat auch in dem besonderen in dem Telegramm des Reichsvertretenden Präsidenten der Republik Panama vom 24. Dezember erwähnten Falle ihre abweichende rechtliche Auffassung bereits gegenüber der Regierung von Uruguay zum Ausdruck gebracht. Ferner kann die deutsche Regierung den Regierungen der amerikanischen Republikanten auch nicht die Befugnis zuerkennen, einseitig in einer von dem bisher geltenden Recht abweichenden Weise Maßnahmen zu beschließen.

3. Bei der Prüfung der Fragen, die mit dem Plan der Einrichtung der Sicherheitszone zusammenhängen, ergibt sich von vornherein ein wichtiger Punkt, der die Lage Deutschlands und die der anderen kriegerischen Mächte in dieser Beziehung als ungleich erscheinen läßt. Während nämlich Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent niemals territoriale Ziele verfolgt hat, haben sich Großbritannien und

Frankreich auf diesem Kontinent und auf vorgelagerten Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Besitzungen und Stützpunkte geschaffen, deren praktische Bedeutung auch für die hier in Betracht kommenden Fragen keiner näheren Darlegung bedarf. Durch diese Ausnahme von der Monroe Doktrin zugunsten Großbritanniens und Frankreichs wird der von den neutralen amerikanischen Regierungen gewünschte Grundgedanke der Sicherheitszone von vornherein erheblich und ernstlich beeinträchtigt. Die hierdurch bedingte Ungleichheit in der Lage Deutschlands und seiner Kriegsgenossen könnte vielleicht bis zu einem gewissen Grade dadurch beseitigt werden, daß sich Großbritannien und Frankreich unter der Garantie der amerikanischen Staaten hinsichtlich ihrer Besitzungen und Inseln nicht zum Ausgangs- oder Stützpunkt kriegerischer Aktionen zu machen. Auch wenn das gelänge, würde noch immer die Tatsache bestehen, daß ein kriegerischer Staat, nämlich Kanada, nicht nur im Westen und Osten unmittelbar an die erwähnte Zone angrenzt, sondern das Teile kanadischer Gebietes sogar von der Zone umschlossen werden. 4. Trotz der vorstehend dargelegten Umstände würde die deutsche Regierung überflüssig durch Austausch mit den Regierungen der amerikanischen Republikanten über die Infraktionierung der Erklärung von Panama einzutreten.

Aus der neuerdings durch Presse und Rundfunk bekanntgemachten Antwort der britischen und französischen Regierungen nach die deutsche Regierung nicht annehmen, daß diese beiden Regierungen nicht ernstlich, ernstlich auf den Gedanken der Sicherheitszone einzugehen. Wenn die Tatsache der Infraktionierung von vornherein, wonach deutschen Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegsschiffe der Gegner offenbar das Recht zum Einlaufen in die Zone unbeschränkt behielten, läßt sich ein bestimmtes Maß an der Gleichheit der Interessen der internationalen Mächte und unter den Regierungen der amerikanischen Staaten eine insofern Parallele der Neutralität zu, daß die deutsche Regierung nicht nur den Willen der britischen und französischen Regierungen erfüllen kann, den Grundgedanken der Sicherheitszone von vornherein zurück zu ziehen.

5. Bei der Beurteilung der deutschen Regierungen auf die Möglichkeit und Anwesenheit der amerikanischen Staaten auf diesem Gebiet einzutreten, kann die deutsche Regierung sich eines Erfolge von der Weiterentwicklung des Vorkriegs-Sicherheitszone nur dann verfahren, wenn der Sicherheitszone ein einheitliches und französisches Standpunkt grundlegendem Grund wird.

W. C. bewaffnet alle Handelschiffe

Berlin, 15. Februar.

Churchill gab Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß jedes britische Handelschiff, das in der Nordsee einsetzt, künftig mit Geschützen ausgerüstet sein soll.

In Zukunft wird also W. C. keine Möglichkeit mehr haben, wie er es bisher mit Vorliebe getan hat, auf die „friedlichen, ungeschützten und harmlosen englischen Dampfer“ hinzuweisen, die von den Deutschen verlegt werden, denn hier hat er es selbst aller Welt verkündet, daß es in Zukunft keine friedlichen britischen Handelschiffe mehr in der Nordsee geben wird, sondern daß sie alle in Hilfskriegsschiffe verwandelt werden.

Frankreich auf diesem Kontinent und auf vorgelagerten Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Besitzungen und Stützpunkte geschaffen, deren praktische Bedeutung auch für die hier in Betracht kommenden Fragen keiner näheren Darlegung bedarf. Durch diese Ausnahme von der Monroe Doktrin zugunsten Großbritanniens und Frankreichs wird der von den neutralen amerikanischen Regierungen gewünschte Grundgedanke der Sicherheitszone von vornherein erheblich und ernstlich beeinträchtigt. Die hierdurch bedingte Ungleichheit in der Lage Deutschlands und seiner Kriegsgenossen könnte vielleicht bis zu einem gewissen Grade dadurch beseitigt werden, daß sich Großbritannien und Frankreich unter der Garantie der amerikanischen Staaten hinsichtlich ihrer Besitzungen und Inseln nicht zum Ausgangs- oder Stützpunkt kriegerischer Aktionen zu machen. Auch wenn das gelänge, würde noch immer die Tatsache bestehen, daß ein kriegerischer Staat, nämlich Kanada, nicht nur im Westen und Osten unmittelbar an die erwähnte Zone angrenzt, sondern das Teile kanadischer Gebietes sogar von der Zone umschlossen werden. 4. Trotz der vorstehend dargelegten Umstände würde die deutsche Regierung überflüssig durch Austausch mit den Regierungen der amerikanischen Republikanten über die Infraktionierung der Erklärung von Panama einzutreten.

Aus der neuerdings durch Presse und Rundfunk bekanntgemachten Antwort der britischen und französischen Regierungen nach die deutsche Regierung nicht annehmen, daß diese beiden Regierungen nicht ernstlich, ernstlich auf den Gedanken der Sicherheitszone einzugehen. Wenn die Tatsache der Infraktionierung von vornherein, wonach deutschen Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegsschiffe der Gegner offenbar das Recht zum Einlaufen in die Zone unbeschränkt behielten, läßt sich ein bestimmtes Maß an der Gleichheit der Interessen der internationalen Mächte und unter den Regierungen der amerikanischen Staaten eine insofern Parallele der Neutralität zu, daß die deutsche Regierung nicht nur den Willen der britischen und französischen Regierungen erfüllen kann, den Grundgedanken der Sicherheitszone von vornherein zurück zu ziehen.

Bei der Beurteilung der deutschen Regierungen auf die Möglichkeit und Anwesenheit der amerikanischen Staaten auf diesem Gebiet einzutreten, kann die deutsche Regierung sich eines Erfolge von der Weiterentwicklung des Vorkriegs-Sicherheitszone nur dann verfahren, wenn der Sicherheitszone ein einheitliches und französisches Standpunkt grundlegendem Grund wird.

Churchill gab Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß jedes britische Handelschiff, das in der Nordsee einsetzt, künftig mit Geschützen ausgerüstet sein soll. In Zukunft wird also W. C. keine Möglichkeit mehr haben, wie er es bisher mit Vorliebe getan hat, auf die „friedlichen, ungeschützten und harmlosen englischen Dampfer“ hinzuweisen, die von den Deutschen verlegt werden, denn hier hat er es selbst aller Welt verkündet, daß es in Zukunft keine friedlichen britischen Handelschiffe mehr in der Nordsee geben wird, sondern daß sie alle in Hilfskriegsschiffe verwandelt werden.

Während nämlich Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent niemals territoriale Ziele verfolgt hat, haben sich Großbritannien und Frankreich auf diesem Kontinent und auf vorgelagerten Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Besitzungen und Stützpunkte geschaffen, deren praktische Bedeutung auch für die hier in Betracht kommenden Fragen keiner näheren Darlegung bedarf. Durch diese Ausnahme von der Monroe Doktrin zugunsten Großbritanniens und Frankreichs wird der von den neutralen amerikanischen Regierungen gewünschte Grundgedanke der Sicherheitszone von vornherein erheblich und ernstlich beeinträchtigt. Die hierdurch bedingte Ungleichheit in der Lage Deutschlands und seiner Kriegsgenossen könnte vielleicht bis zu einem gewissen Grade dadurch beseitigt werden, daß sich Großbritannien und Frankreich unter der Garantie der amerikanischen Staaten hinsichtlich ihrer Besitzungen und Inseln nicht zum Ausgangs- oder Stützpunkt kriegerischer Aktionen zu machen. Auch wenn das gelänge, würde noch immer die Tatsache bestehen, daß ein kriegerischer Staat, nämlich Kanada, nicht nur im Westen und Osten unmittelbar an die erwähnte Zone angrenzt, sondern das Teile kanadischer Gebietes sogar von der Zone umschlossen werden. 4. Trotz der vorstehend dargelegten Umstände würde die deutsche Regierung überflüssig durch Austausch mit den Regierungen der amerikanischen Republikanten über die Infraktionierung der Erklärung von Panama einzutreten.

Aus der neuerdings durch Presse und Rundfunk bekanntgemachten Antwort der britischen und französischen Regierungen nach die deutsche Regierung nicht annehmen, daß diese beiden Regierungen nicht ernstlich, ernstlich auf den Gedanken der Sicherheitszone einzugehen. Wenn die Tatsache der Infraktionierung von vornherein, wonach deutschen Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegsschiffe der Gegner offenbar das Recht zum Einlaufen in die Zone unbeschränkt behielten, läßt sich ein bestimmtes Maß an der Gleichheit der Interessen der internationalen Mächte und unter den Regierungen der amerikanischen Staaten eine insofern Parallele der Neutralität zu, daß die deutsche Regierung nicht nur den Willen der britischen und französischen Regierungen erfüllen kann, den Grundgedanken der Sicherheitszone von vornherein zurück zu ziehen.

Neutralitätsfrage vorläufig

Washington, 15. Februar.

Stielke über-amerikanische Konferenz in Panama teilnehmen, die Deklaration von Panama aufheben, brüden die Überzeugung aus, daß das verbotene Aufbringen des deutschen Frachters „Mama“ durch einen britischen Kreuzer in der Nähe von Rio de Janeiro, das die Selbstverletzung des Dampfers durch seine eigene Beladung zur Folge hatte, nicht in die Hand des Feindes zu gelangen, einen klaren Fall von britischer Verletzung der panamerikanischen Neutralitätszone darstelle. Die Diplomaten wiesen auf eine Preisunterordnung des britischen Admirals Harwood gegenüber einem Minister-Vertreter in Rio de Janeiro hin, worin erklärt wurde, daß ein Hinweis des britischen Kreuzers den deutschen Frachter schütze und demzufolge dem Kapitän befohlen habe, das Schiff zu übergeben. Harwood gab sogar zu, daß der britische Kreuzer das von der Mannschaft verlassene und in Brand gesetzte Schiff anstehenden befohle.

lungen. Deutsch kann man durch Fernglas einseitig Franzosen erkennen. Dort sind einige beim Schanz.

Kameraden erzählen

Beim flackernden Kerzenlicht im gewöhnlichen Keller unseres Stützpunktes erzählte der junge Leutnant eine schaurige Geschichte. Es geht nicht einmal richtiges Bier hier vorne. Vor einer Woche kommt ein Kamerad von den „Nachrichtern“ und raunt mir zu: „Hab ein Nischen prima Bier – nur bisschen gefroren, aber wir tauen's schon auf. Heut' abend Dämmerhuppen!“ Erwartungslos liegt alles um's Fuß herum. Aus dem Dorf unten im Niemandsland war's geholt worden, im Keller eines ebe-

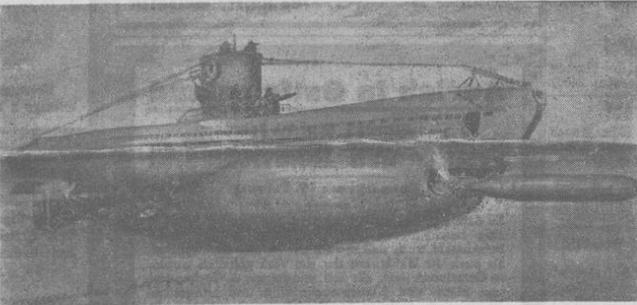
malfen Gebirges gefunden. Mit großer Mühe wurde es den steilen Hang hochgebracht. Aufgetaut ist's inzwischen; aber als man trinken will, stellen wir fest: Wasser, einfaches klares Brunnenwasser! Angeführt sind wir alle miteinander!

Eine eigenartige und seltsame Stimmung von unvorstelllicher Furcht und herzlicher Gemeinamkeit hat diesen Abend über uns, wenn bei jedem Kerzens oder Lampenschein Soldat und Offizier zusammenhängen, erzählen und plaudern. Diese Männer ließen seit Kriegsbeginn fast immer im Vorfeld und haben wie alle im Vorfeld im November und Dezember den unbeschreiblichen Keen und Dreck erlebt dann Schnee und Kälte. Vor ein paar Wochen haben sie drei Kameraden durch einen Feuerfalle verloren. Einzelheiten können man aufzählen die der harte „Krieg des Mebens“ im Feindeshaue von einmal mit sich bringt. Aber nicht kann ihre gute Laune und ihren oft arminischen Sonderhumor niederzwingen und kein Frieden.

Ein Kampf im Braunhemd

lekt Soldat vom Feind

„Geweiter Sturm, fertig machen! Als Weiber um Romantischschand!“ „Umung?“ einer von uns neu angekommenen fragt, „aus Bonn?“ – Und dan schütteln sich zwei alte Kameraden die Hand. Vor zehn Jahren sind sie zusammen als Studenten im Braunhemd im gleichen Sturm marschiert, damals im Kampf um die Macht für den Führer! Seit zehn Jahren hat sie das Leben abstrahlt, der eine ist intransigent im Reich als Ministerialrat, der andere Gauamtsleiter der Partei. Hier vorne, 300 Meter vom Feind, leben sie, als wieder. Heute wie einst im Kampf für's Reich, deutsche Reich, für Hoff Stiers Wert!



Das Stenerbord-Bugrohr eines U-Bootes feuert (Zeichnung: Schneider-Satori).

Ein Krankenhaus rollt nach Loddich

Besuch im ersten fahrbaren Lazarett des Deutschen Roten Kreuzes

Loddich, 15. Februar. In rascher Fahrt bringt uns der Autobus über die vereiste Adolf-Hitler-Straße zum Außenrand der Stadt Loddich. In langer Reihe kommen uns die niedrigen Panzer-Wagen der polnischen Bauern entgegen, die ihre Waren zur Stadt bringen. Rechts und links riesige Fabrikanlagen, qualmende Schornsteine: Loddich hat den Krieg vergessen; seine Industrie läuft wieder auf vollen Touren.

Jetzt sind wir auf freiem Gelände. Ein eisiger Wind bringt uns an. Noch eine scharfe Kurve, und wir halten mitten in einer kleinen Stadt, die hier auf offenem Felde errichtet worden ist.

400 Kranke finden Aufnahme

32 Baracken, blau-grün gefärbt, in Reih und Glied quadratisch angeordnet, riesige Schlepper und Lastwagen, Summen der elektrischen Generatoren, das sind die ersten Eindrücke des fahrbaren Lazarett, das das Deutsche Rote Kreuz hier aufgebaut hat. Es ist nicht zu begreifen, daß diese ganze Stadt, verpackt in sechzehn Anhängern und gezogen von acht Zugmaschinen, bei 25 Grad Kälte und heftigen Schneestürmen in einem Tag von Berlin nach Loddich gefahren ist.

Wir betreten die erste Baracke. Eine wohlige Wärme umfließt uns. Sechzehn Betten sind aufgestellt. Im ganzen können 400 Kranke in diesem Krankenhaus auf Rädern aufgenommen werden. Zur Zeit liegen etwa 170 Volksbeauftragte aus Wolynien und Galizien in den Baracken und werden ärztlich betreut. Hier ist die technische und sanitäre Großleistung des DRK.

zum ersten Male eingesetzt worden und hat sich glänzend bewährt. Das Lazarett ist vollkommen unabhängig. Es hat alles mitgebracht: moderne eingerichtete Abteilungen für Chirurgie, Innere Medizin, Hals-, Nerven- und Ohren-, Augen- und Kiefer-, eine Zahnklinik, ein Laboratorium für bakteriologische Untersuchungen und eine Röntgenkation. Eine Apotheke, eine Waschanstalt und eine große Küche sind selbstverständlich, ebenso die vier Generatoren die den Strom liefern. Es hat alle Einrichtungen die heute eine neuzeitliche Universitätsklinik aufweist. Selbst vom Wasser ist man unabhängig! Ein eigener Tankwagen kann aus einer praktisch unbegrenzten Entfernung Wasser herbeischaffen und liefert nebenbei laufend 1000 Liter Heißwasser für die Operationsabteilung.

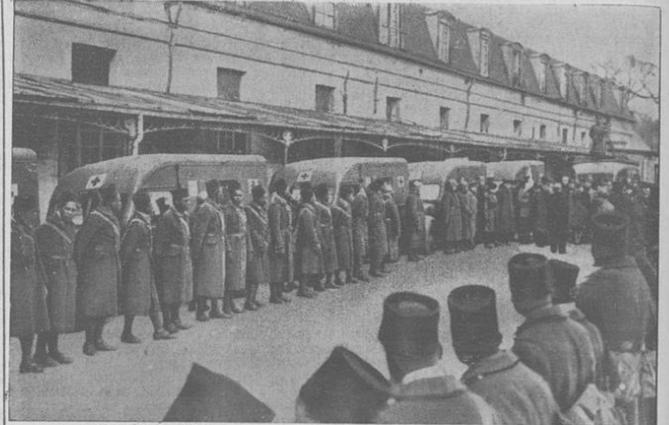
In zweieinhalb Stunden aufgebaut

Das technische Problem dieses fahrbaren Lazarett konnte nur durch die Verwendung von Leichtmetall und durch eine geniale Konstruktion gelöst werden, deren Prinzip in einer verblüffenden Raumersparnis besteht. 100 Zeltbetten nehmen zusammengeklappt nicht mehr Raum ein als ein großer Schrank. Ein Nachtisch verwandelt sich durch zwei Griffe zusammengeklappt in einen kleinen Kasten von der Größe eines Buches. Die ganze Stadt kann in zweieinhalb Stunden aufgebaut werden.

Man sieht es an den Gesichtern der Kranken, wie wohl sie sich fühlen. Mit Spezialärzten, 20 Schwestern und zahlreichen männlichen Personalbetreuen ist. In einer Baracke liegen mit glücklichem Gesichtern drei Frauen, die gerade

niebergekommen sind. Ihre Kinder sind sorgfältig eingehüllt und schlafen friedlich. Eine solche Pflege haben die Umfelder, die aus den primitiven primitiven Bezirken von Marid ins

Reich antraten, nicht erwartet. Sie empfinden, daß sie jetzt wirklich daheim sind und das Reich lie in seine süßenden Arme aufgenommen hat.



Arme Schwärze

Im Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland mobilisiert Frankreich auch seine schwarzen Kolonialvölker. Wie eine Vorabnung wirkt es, wenn bei dieser Truppenparade im Hintergrund auch die Wagen des Roten Kreuzes zum Rüdtransport der kriegslosen Pfler für die englische Westfronte und die französische Verbündung zu sehen sind. (Presse-Hoffmann).

Zu verkaufen

Auftragsgemäß habe ich folgendes

Mobilien

- eine prima gearbeitete und im besten Zustande befindliche komplette, massiv eichene **Chimneereinrichtung** (Büfett 2,80x0,80 m, Vitrine, 1 Tisch mit Einlegeplatten, 2 Stühle, 1 Abstellisch);
- eine mittelgroße, eichene **Chimneereinrichtung** (Büfett, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Esstisch, 1 Chaiselongue, 2 Blumenständer);
- eine **Chimneereinrichtung** (Büfett, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 kleinen Abstellisch)

unter der Hand zu verkaufen. Die Sachen sind neuwertig. Ferner steht ein **Rückenherd (Küpperschub)** zum Verkauf. Emden. Reinemann, Auktionator.

Vorläufige Anzeige!

Herr Hauptmann a. D. und Bauer D. von Frese, Loppersum, will Ende dieses Monats wegen Aufgabe der Landwirtschaft, sein

lebendes und totes landwirtschaftl. Inventar

im Wege freiwilliger Versteigerung durch mich verkaufen lassen. — Nähere Anzeige folgt später. Emden, den 14. Februar 1940. Reinemann, Auktionator.

Frau F. J. Reddingus Wwe. in Jemgum will wegen Umstellung des Geschäftes am **Montag, dem 19. Februar, nachmittags 3 Uhr,** beim Geschäftshause in Jemgum **2 kräftige, jugendliche Arbeitspferde**

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist versteigern lassen. Besichtigung vorher gestattet. Jemgum. H. Meyer, Preuß. Auktionator.

2 große **Banker-Geldschränke** garant. schmelzfest, wie neu, für 650 und 780 RM. abzugeben. Schriftl. Angebote unter C 2593 an die D.Z., Emden.

Klotte Färje

zu verkaufen. Johann Wiebe, Sberingsfehn II.

Zu verkaufen eine junge, **Antana März kalb. Kuh** Heinrich Hinrichs, Spelandorf.

Sehr günstig zu verkaufen ein Mercedes-Wagen (Hedmotor). Dr. Schönings, Loppersum, Kr. Norden.

Zu kaufen gesucht

Ein gut erhaltener **einachsiger Anhänger** ca. 10-15 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. A 80 an die D.Z., Aurich.

Gebraucht zu kaufen gesucht: **1 Geldschrank, 1 Schreibtisch, 4 Stühle, Büromöbel**

Dücker & Cie., Baubüro Norden, Oteler Weg 9a (Fernruf 2450). zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. mit Größenangabe unter C 2909 an die D.Z., Emden.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. März freundliches **Mädchen** für Küche u. Wirtschaftsbetrieb. Sac. Jannan, Zentralhallen, Papenburg, Fernruf 383.

Bäckergehilfe zu sofort oder später gesucht. Bäcker Brüder, Leer, Straße der S.H. 74.

Tüchtiger Friseurgehilfe gesucht

J. Müller, Emden, Am Delft 9

Zivilkraftsfahrer

Zür behördliche Bauleitung ein für Personentransportwagen (**tüchtiger Wagenpflieger**) zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Bezahlung nach D.D.S. Schriftliche Bewerbungen an **Bauleiter H. Kade, Wittmundshaven/Ostfr.**

Suche auf sofort oder später eine erfahrene **Gausgehilfin** für Haushalt und Geschäftstätigkeit bei Familienanschluss. Hermann Apphoff, Elmwürden, Post Abbehalten in Oldenburg.

Suche zum 1. März für meinen frauenlosen Haushalt ein **tüchtiges Zweitmädchen** Galtthof „Zum grünen Baum“, Oldenburg i. D., Stau 9.

Suche zum 1. spätestens 15. 3. saubere **Gausgehilfin** für gepflegten Etagenhaushalt. Frau S. Tatenberg, Wilhelmshaven, Adalbertstr. 9.

Suche per sofort oder später **jüngere Bürokräft** mit guter Handschrift. Bewerber, welche in der Durchschreibebuchführung bewandert sind, erhalten den Vorzug. Jürgen Strattmann, Tabakwaren-Großhandlung, Leer i. Ostfr., Wadertoberg 14.

Suche auf sofort oder später einen jungen **Bäckergehilfen** Karl Seeger, Leer, Bremer Straße 21.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** L. G. Peterken, Logumer-Bozwert bei Emden.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Suche zum 1. März oder 1. April weg. Verheiratung der jetzigen für modernen Privathaushalt gesucht. Frau Gießen, Oldenburg i. D., Bachstraße 1.

Autobus-Linien-Betrieb

Aurich-Emsen, Aurich-Olderjum verkehren wieder wie bisher. Aurich-Leer nur Dienstags und Freitags.

Janssens Kraftverkehr, Aurich Fernruf 205 Eienfer Straße

Boekzetelerfehn, den 13. Februar 1940. Wir erhielten aus einem Reserve-lazarett die traurige Nachricht, daß unser heilgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der

Schütze Johann Lucht

im 23. Lebensjahre für Führer und Vaterland gestorben ist. In tiefer Trauer:

Johann Lucht und Frau Gesine, geb. Brahm **Doratheo Lucht Hermann Lucht Anton Lucht Anna Lucht** und die nächsten Verwandten. Beerdigung am Montag, dem 19. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Loppersum, den 14. Februar 1940. **Statt besonderer Mitteilung!** Diese Nacht entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Engelina Janssen geb. Brungers

im 73. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Jan H. Janssen Schuhmachermeister nebst allen Angehörigen. Beerdigung am Sonntag, dem 18. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Statt Karten! Für die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters erwiesene Anteilnahme sagen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank.** Namens der Hinterbliebenen **Minna van Zwoll.** Leer (Ostfriesland), im Februar 1940.

Aurich in Ostfriesland

Am Dienstag, dem 20. Februar **Pferde- und Rindviehmarkt** Vormarkt am 19. Februar

Es darf nur Klauenvieh aufgetrieben werden, für das eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters beigebracht wird, daß sowohl der Betrieb des Besitzers, als auch die Weide, auf der das Vieh gehalten wurde, in Gemeinden liegt, die seit mindestens 4 Wochen frei von Maul- und Klauenseuche sind und mindestens 10 km von nächsten Seuchenort entfernt liegen. In diesen Bescheinigungen müssen die Tiere genau bezeichnet sein (Angabe der Farbe und sonstiger Merkmale gegebenenfalls der Ohrmarken).

Schritt halten
mit der jungen Generation. Das ist Ihr Wunsch. Nehmen Sie deshalb bei Altersbeschwerden, Nervosität, Verdauungsstörungen, hohem Blutdruck usw. die geruchlosen und wirksamen **Carito-Kräuterperlen** Dr. M. I. Viele dankbare Urteile.
Drag. Drost, Hindenburgstr.

Sabe ein **wichtiges Stammbuch** zu verkaufen.
Julius Janßen sen., Nordgeorgsfehn.

Berkel zu verkaufen.
Gilert Kalina, Hollen.

Berkel zu verkaufen
Hermann Broers, Veenhofen.

Ein voll **ständiges Kinderbett** zu verkaufen.
Leer, Torumerstraße 6.

Der **Kreis-Kommunalarbeitsband** Leer beabsichtigt

2 Mehrfamilienhäuser (belegen in Heisfelde und Eskum) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich mit dem **Kreisbauamt** (Landratsamt, Zimmer Nr. 14) in Verbindung setzen.

Im Auftrage haben wir die zur Zeit von dem Tischlermeister **H. Behrends** in Nortmoor bestmögliche

Wohnung
zum 15. März 1940 anderweitig zu vermieten.
Leer, Dr. Peemhuis u. Dr. Heibig, Rechtsanwältin und Notarin

Zum 1. April oder später eine **sonnige vier bis fünfzimmige Unterwohnung** nebst Zubehör gesucht. Angebote unter **£ 99** an die **O.T.S., Leer.**

Junges Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. März oder später

3-Zimmerwohnung
Angebote unter **£ 701** an die **O.T.S., Leer.**

Su sofort **möbl. Zimmer** mit Verpflegung von Angehörigen gesucht.
Angeb. u. £ 100 an die **O.T.S., Leer.**

Gesucht ein **junges Mädchen** für Haushalt u. Laden (Bäckerei) **Reinhard Schliep, Bäckerei und Konditorei, Syren bei Irbhove.**

Suche für meinen Geschäftsbauhalt eine tüchtige **Hausgehilfin** zum 1. 3. oder 15. 3.
Frau Th. Blank, Oldenburg i. O. Damm 23, Tel. 2219

Suche zum 1. April einen **Reheling** und eine **Hausgehilfin** (15 bis 17 Jahr).
A. Meyer, Bäckerei, Leer, Herdemachtstraße 56.

Junger Hund drahthaariger Terrier weiß u. dunkel Kopf, in der Reimersstraße entlaufen.
Tramer, Leer, Wörde 42, Beruf 2069.

Der **Kleinverkauf von Futtermitteln** findet ab nächste Woche nur noch **Mittwochs u. Donnerstags** statt.
W. S. G. Mennenga, Wähle + Irbhove

Zitthpaste als Brotaufstrich empfiehlt
Ad. G. Dufes, Leer

So Gott will, feiern die **Ebelsuts Heinrich** und **Geschiedt Luning** und **Frau Elisabeth**, geb. **Hinrichs**, in Ibberde am **Freitag** dem 16. d. Mts., das **Fest ihrer goldenen Hochzeit**. Dem Jubelpaar ein donnerndes Hoch!
Wat will Gerbardohm woll lbackern
Bin latten Köhm hüm schlacken
Wat will Giesbethsch's Weil woll klappern
De Jop up Staff woll trappeln
Einige Nachbarn.

Feldzug in Polen
Ein **dokumentarisches Filmwerk**
MUSIK: HERBERT WINDT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER
Der gewaltigste **Tatsachenbericht der Gegenwart**
Gdängin / Krakau / Kutno / Radom / Modlin / Warschau
Das sind nur einige Stationen des **Blitzkrieges der 18 Tage**
Was wir mit heißem Herzen am Lautsprecher und aus den Berichten der Presse miterlebten, hier sehen wir es noch einmal in seiner gewaltigen Gesamtheit!
Unglaublich die bislang noch nie — auch in keiner Wochenschau — gezeigten Aufnahmen vom heldenmütigen Einsatz der deutschen Sturzkampflieger und dem Bombardement Warschaws

Freitag Erstaufführung
Zentrallichtspiele
Freitag, den 16. Februar 1940, 8.30 Uhr
Sonabend, den 17. Februar 1940, 8.30 Uhr
Sonntag, den 18. Februar 1940, 4.30 Uhr und 8.30 Uhr
2 Uhr Auswärtigen- und Jugend-Vorstellung mit vollem Programm.
Tivoli-Lichtspiele
Freitag, den 16. Februar 1940, 8.30 Uhr
Sonntag, den 18. Februar 1940, 4.30 Uhr und 8.30 Uhr
2 Uhr Auswärtigen- und Jugend-Vorstellung mit vollem Programm.
Bereits gelöste Karten haben nur am Sonabend und Sonntag im Zentrallicht Gültigkeit.

Logal! Filmvorführung:
Am **Sonabend, dem 17. Februar 1940, 8 Uhr** im **Upstalsboom**
„Morgenrot“
Der U-Boot-Film des Weltkrieges:
„Wir fahren gegen Engelland“
Nachmittag: 4 Uhr **Jugendvorstellung**
Vorverkauf: Poppens Buchhandlung Loga

„Branux“, Trockentfeuerlöcher
Mk. 5.50, sowie **Eimer, Einstellspritzen** sofort ab Lager lieferbar.
H. W. Kuiper, Leer Tel. 2134
Patent-Rollos für Verdunkelung wieder prompt lieferbar
Verdunkelungs-Fallrollos einfach, zweckmäßig, preiswert
C. F. Reuter Söhne, Leer

Palast-Theater
Von **Freitag bis einschließl. Montag**
Sonntag Anfang 4.30 Uhr und 8.30 Uhr
„Zwei Frauen“
Ein Hans H. Zerlett-Film mit **Oiga Tschschowa, Irene v. Meyendorff, Paul Klinger, Walter Janßen, Eva Tinschmann.**
Ein Film aus dem Theater-Milieu. Eine berühmte Schauspielerin und ihre unbekannt Tochter; im Leben wie auf der Bühne als Rivalinnen.
Die geliebte Stimme * Reise nach Batavia
Neueste Wochenschau!
Sonabend-Nachmittag-Vorstellung Anfang 5.30 Uhr
Tivoli-Lichtspiele
Freitag + Sonntag + Dienstag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr und 8.30 Uhr
Feldzug in Polen
Sonntag **Jugend-Vorstellung!**

Familiennachrichten
Die Verlobung unserer Tochter **Wilhelma** mit Herrn **Rudolf Köllerer** geben wir bekannt
Johann Tammling u. Frau
Johanne, geb. de Beer
Oldersum, den 15. Februar 1940
Wilhelma Tammling
Rudolf Köllerer
Stabschef für im Werkschutz
SS-Unterscharführer
Verlobte
Oldersum Eisenerz/Ostmark

Leer (Ostr.), Groningen (Holland), Münster i. W., den 15. Februar 1940.
Nach langem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vali, mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager, der
Apotheker
Edzard Deichmann
im Alter von 43 Jahren.
Eise Deichmann, geb. Meyer
Almuth und Okka
Marie Deichmann, geb. Wolckenhaar
Hertha Aits, geb. Deichmann
Wilhelm Deichmann
Anton Aits
Die Beerdigung findet statt am **Montag, dem 19. Februar 1940, 2 Uhr.** Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Wir bitten um stille Teilnahme.

Neudorf, den 12. Februar 1940
Heute nachmittag nahm der Herr nach kurzer heftiger Krankheit unser einziges heißgeliebtes Söhnchen
Gerhard
im zarten Alter von 4 1/2 Monaten wieder zu sich in sein Himmlreich.
Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.
In tiefer Trauer:
Eduard Goemann u. Frau
geb. Caspers
Beerdigung Sonabend, den 17. Februar 1940.
Hühneraugen
Hornhaut, Warzen entfernt schnell, sicher und schmerzlos das bewährte Radikal-Mittel
Sturm-Tropfen mit Erfolgs-Garantie! Flasche 60 Pfennig.
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hiller-Str. 20
Kampf dem Verderb!

Die **Deutsche Arbeitsfront** **N.S.G. „Kraft durch Freude“** **Kreisdienststelle Leer**
Ein Abend des Frohsinns
Walter Graf und sein Orchester
Die Kapelle der Sonderkassette 32 Meisterkassisten!
Mitwirkende: **Teddi Ohm, Operettenstangerin, Willi Specht, Tenor, Otto Mix, Komiker und Ansager, Ellen Weiland, Tänzerin, Thea Beuth, Violin-Virtuosin**
in Leer, im „Tivoli“
Anfang 20.00 Uhr
Eintrittspreis: 1.00 RM., einschl. Tanz
Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt Buchhaus Müller
Februar 19 Montag

Stadtkasse Leer.
Deffentliche Mahnung
Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an:
1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Januar 1940,
2. Schulgelder für Februar 1940,
a) Oberstufe für Mädchen,
b) Handelsschule,
c) Haushaltungsschule,
3. Hausinsulsteuer für Februar 1940,
4. Gemeindesteuern und Abgaben für das Vierteljahr Januar/März 1940
können noch bis einschließl. 20. ds. Mts. gebührenfrei auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Postfachamt Hannover 10 820 überwiesen werden.
Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuer/Einkommengesetzes vom 24. 12. 34 ein Zuschlag von 2% erhoben.
Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Stumigen zur Last.
Leer, den 15. Februar 1940.
Die Stadtkasse, **Henry**